

Klimapakt

Anpassung an den Klimawandel
in der Metropolregion Bremen-Oldenburg
gemeinsam gestalten





Eine Initiative des Forschungsprojektes **nordwest2050**

Der Klimapakt wurde auf Initiative des Forschungsprojektes **nordwest2050** mit Teilnehmenden eines Regionalworkshops am 17. Januar 2014 erarbeitet. Der vorliegende, endgültige Text ist das Ergebnis eines Abstimmungsprozesses im Januar 2014. Das Projekt **nordwest2050** wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Förderprogramms Klimazug »Klimawandel in Region zukunftsfähig gestalten« gefördert.

Der Klimapakt soll eine konzertierte Aktion aller Akteure im Sinne von Klimaschutz und Klimaanpassung in der Metropolregion anstoßen und deshalb von möglichst vielen Akteuren unterschrieben werden. Er kann unter dem u.g. Kontakt angefordert werden. Die Unterschriftenliste wird kontinuierlich fortgeführt und dem Dokument bei Bedarf als aktualisierte Anlage beigefügt.

Bremen, 25.02.2014

Kontakt

Andreas Lieberum
c/o Sustainability Center Bremen
Jakobistr. 20
D-28195 Bremen
lieberum@econtur.de



Präambel

Der Klimawandel ist eine zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Die Folgen sind bereits heute global spürbar und werden sich in den kommenden Dekaden verstärken. Auch die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ist davon betroffen.

Der Klimapakt ist eine Initiative des Forschungsprojekts **nordwest2050** und wurde mit gesellschaftlichen und institutionellen Akteuren aus dem Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten erarbeitet. Er ist als Willenserklärung zu verstehen, mit der die Unterzeichnenden bekunden, dass sie die Dringlichkeit und Zusammengehörigkeit von Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel anerkennen.

Die Unterzeichnenden des Klimapakts gehen von der Bewältigung der Folgen des Klimawandels in der Metropolregion unter folgenden Voraussetzungen aus:

- **Bereits heute werden Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel ergriffen.**
- **Beteiligte Einrichtungen suchen im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach Anpassungslösungen**
- **Vorhandene Netzwerke und neue Kooperationen identifizieren und lösen Handlungsfeld übergreifende Probleme schon jetzt.**

Strategien im Umgang mit den Folgen des Klimawandels müssen geeignet sein, insgesamt die Widerstands-, Anpassungs-, Improvisations- und Innovationsfähigkeit, sprich die Klimaresilienz, der Metropolregion Bremen-Oldenburg zu verbessern. Sie knüpfen damit an die ‚EU-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel‘ und die ‚Deutsche Anpassungsstrategie‘ an.

Ein vorsorgeorientiertes Handeln muss sich dabei nicht nur auf Anpassungsmaßnahmen beschränken. Es nutzt vielmehr proaktiv die Chancen, die sich durch die kommenden Veränderungen eröffnen. Es ermöglicht die Entwicklung innovativer Dienstleistungen und Produkte und fördert insgesamt die Entwicklungsfähigkeit in der Region.

Die Region kann vielfältige Erfahrungen im Umgang mit klimabedingten Störereignissen, wie z.B. Hochwasser, vorweisen. Die vorhandene Anpassungskapazität kann auf der Grundlage einer Verwundbarkeitsanalyse in Bezug auf den Klimawandel bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts in vielen Bereichen als gut bezeichnet werden. Bis zum Ende des Jahrhunderts ist jedoch mit einer Verschärfung der Problematik zu rechnen, wenn nicht frühzeitig gegengesteuert wird.

Die folgenden sechs Leitlinien für die Anpassung an den Klimawandel in der Metropolregion beinhalten deshalb mehrere Prämissen:

- Der Prozess der Anpassung ist langfristig und schrittweise angelegt mit flexiblen, bei Bedarf nachjustierbaren Maßnahmen bis 2050 und darüber hinaus.
- Er konzentriert sich nicht allein auf den Gedanken der Anpassung an den Klimawandel, sondern zielt auf eine nachhaltige und zukunftsfähige gesamtgesellschaftliche Entwicklung.
- Er ist bestrebt, die Verfügbarkeit ökonomischer, sozialer, kultureller und natürlicher Ressourcen auch für folgende Generationen zu erhalten.
- Eine Anpassung an den Klimawandel kann nur gelingen, wenn die Maßnahmen von Bürgerinnen und Bürgern verstanden und akzeptiert werden. Geeignete Partizipationsmethoden sind zu nutzen, um möglichst viele Gestaltungs- und Umsetzungskapazitäten zu fördern.

In der »Integrierten Roadmap of Change«, die als zusammenfassendes Dokument vom Forschungsprojekt **nordwest2050** erarbeitet wurde, sind dazu zentrale Herausforderungen für die Region sowie Lösungsansätze beschrieben. Für zehn Handlungsfelder werden konkrete Umsetzungsschritte in den »sektoralen Roadmaps« benannt.



Die sechs Leitlinien

1. Klimaschutz und Klimaanpassung gemeinsam denken

Die Folgen des Klimawandels können durch Klimaschutzmaßnahmen nicht mehr vollständig verhindert werden. Die internationale Gemeinschaft und die Bundesregierung haben deshalb das Ziel gesetzt, die globale Erwärmung auf maximal 2°C bis zum Ende dieses Jahrhunderts zu beschränken. Nur wenn diese Verlangsamung der Erwärmung erreicht wird, haben die ökonomischen, technischen, sozialen, politischen und natürlichen Systeme die Chance, sich anzupassen, ohne in massive Krisen zu geraten.

- Wir wollen sowohl Klimaschutz als auch Anpassung an den Klimawandel bei unseren Planungen berücksichtigen.
- Wir werden unsere Bemühungen um einen aktiven Klimaschutz weiter intensivieren, denn ohne ambitionierte Schutzmaßnahmen wächst die Wahrscheinlichkeit, dass Klimawirkungen eintreten, an die eine Anpassung nicht mehr möglich ist oder nur zu hohen ökonomischen, sozialen und ökologischen Kosten zu haben wäre.
- Wir sind uns bewusst, dass sowohl innerhalb der Handlungsfelder von Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel als auch zwischen diesen Zielkonflikte existieren. Wir bemühen uns, diese im Dialog mit den Akteuren in der Region und darüber hinaus angemessen zu berücksichtigen und zu lösen.



Die sechs Leitlinien

2. Trotz Unsicherheiten jetzt handeln

Es ist nicht alles bekannt, was der Klimawandel mit sich bringen wird. Selbst die Richtung der Veränderungen kann auf regionaler und lokaler Ebene nicht immer konkret bestimmt werden. Die Extremereignisse der jüngeren Vergangenheit haben auch die nordwestdeutsche Küstenregion und ihr Hinterland vergleichsweise unvorbereitet getroffen. Eine Anpassungsstrategie, die sich allein auf Entwicklungen und Ereignisse konzentriert, die wir heute schon in Umrissen zu kennen glauben, greift daher zu kurz.

- Wir werden weiterhin die Erkenntnisse der Klimaforschung in unser Handeln einbeziehen und bei Bedarf entsprechende Planungen anpassen.
- Wir wollen die Region fit machen für einen angemessenen Umgang mit den vor uns liegenden möglichen Überraschungen und Unsicherheiten. Dabei stehen vor allem Maßnahmen im Vordergrund, die auch bei geringeren Folgen des Klimawandels eine insgesamt positive Wirkung entfalten oder flexibel genug sind, um schadensfrei zurückgenommen werden zu können.
- Ein besonderes Augenmerk wollen wir auf die Sicherheit und Versorgung der Bevölkerung, den Zusammenhalt der Gesellschaft und eine gleichberechtigte Berücksichtigung der Belange aller Gruppen sowie die Gestaltungsvielfalt und -freiheit für zukünftige Entwicklungen legen.

3. Über den »regionalen Tellerrand« schauen

Der Klimawandel ist ein globales Problem. Die Folgen des Klimawandels in anderen Weltregionen sind aufgrund von internationalen Verflechtungen und wirtschaftlichen Beziehungen der Metropolregion Bremen-Oldenburg mittlerweile auch hier spürbar.

- Wir werden die für die regionale Wirtschaft wichtigen Wertschöpfungsketten hinsichtlich negativer Klimawirkungen aufmerksam beobachten.
- Wir wollen die regionalen Stärken ausbauen und frühzeitig geeignete Maßnahmen ergreifen, diese Abhängigkeiten zu verringern.
- Wir wollen dafür auch mit den Nachbarregionen zusammenarbeiten, die ähnliche Klimafolgenwirkungen zu bewältigen haben.
- Wir wollen unserer sozialen Verantwortung gerecht werden und Lösungen zur Anpassung an den Klimawandel entwickeln, die auch in anderen Teilen der Welt die Anpassungsfähigkeit verbessern.

4. Von- und Miteinander lernen

Der Prozess zur Verbesserung der Anpassungsfähigkeit und Resilienz beginnt in der Region nicht am Nullpunkt. In vielen Bereichen und Handlungsfeldern – wie beispielsweise im Küsten- und Hochwasserschutz – ist unsere Region gut aufgestellt und es existieren entsprechende Planungsinstrumente und -strukturen. Dennoch wurden im Rahmen der in **nordwest2050** durchgeführten Verwundbarkeitsanalyse besondere Herausforderungen in folgenden Bereichen identifiziert: Versorgung mit fossilen Energieträgern, Anfälligkeit und Überlastung von Stromnetzen, intensive Landwirtschaft, Flächeninanspruchnahme, Überflutungsgefahr, Hitzebelastung von Risikogruppen in Städten sowie Starkregenereignisse und Regenwassermanagement.

- Wir wollen die bisherigen Erfahrungen im Umgang mit klimabedingten Störereignissen in den vielfältigen Projekten der Unternehmen, den staatlichen Institutionen und in der Zivilgesellschaft aktiv für die Weiterentwicklung der Anpassungsstrategie für die Region nutzen.
- Wir wollen die Kompetenzen in den vorhandenen Netzwerken und Institutionen ausbauen und Strukturen schaffen, die kommunale und wirtschaftliche Akteure befähigen, Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Dazu gehören auch neue Formen einer großräumigeren und problemangepassten Zusammenarbeit.
- Wir wollen den Dialog zwischen den gesellschaftlichen und institutionellen Akteuren zu der Herausforderung Klimawandel stärken und die vorhandene Kompetenz in der Region dafür nutzen.

5. Vom Wissen zum Handeln – und umgekehrt

Eine fundierte Wissensgrundlage zu den Folgen des Klimawandels ist wichtig, wenn es darum geht, Schwächen und Stärken in der Region zu identifizieren und angemessene regionale Handlungsoptionen zu entwickeln. Hierfür sind weitergehende Forschungs Kooperationen nötig, die die Zusammenarbeit mit Praxisakteuren aus Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft in der Region einschließen. Gleichzeitig sind bereits umgesetzte Anpassungsprojekte und -maßnahmen eine wertvolle Quelle für neues Wissen.

- Wir wollen die Übertragbarkeit durchgeführter Innovationsprojekte zur Anpassung an den Klimawandel für weitere Aktivitäten prüfen.
- Wir wollen die Wissensvermittlung zur Anpassung an den Klimawandel durch geeignete Instrumente der Kommunikation befördern.
- Wir wollen weitere Förderprogramme für die Region akquirieren, die eine umsetzungsorientierte Forschung ermöglichen und diese konsequent mit den regionalen Anpassungsaktivitäten verzahnen.

Die sechs Leitlinien

6. Bereitschaft zum Wandel

Nur durch einen kontinuierlichen gesellschaftlichen, kulturellen, technologischen und ökonomischen Wandel können Veränderungsprozesse wie die Anpassung an den Klimawandel bewältigt werden. Indem technische, organisationale und gesellschaftliche Innovationsfähigkeit gefördert wird, bleibt die Region wandlungs- und handlungsfähig.

- Wir wollen die methodischen Instrumentarien, die geeignet sind, Risiken und Chancen des Klimawandels zu erkennen (z.B. Verwundbarkeitsanalyse, Innovationspotenzialanalyse), nutzen und weiterentwickeln.
- Wir wollen Dienstleistungen und Technologien identifizieren, die die Anpassungsfähigkeit und Resilienz der Region und ihrer Ökosysteme verbessern.
- Wir wollen auch die ökonomischen Chancen eines proaktiven Umgangs mit den Folgen des Klimawandels für die Region nutzen.

Ausblick

Die Anpassung an den Klimawandel und eine resiliente Gestaltung der Region bleiben eine langfristige Herausforderung auch für kommende Generationen. Sie erfordern ein verstärktes Maß an Kooperation zwischen Akteurs- und Interessengruppen und unterschiedlichen administrativen Einheiten, aber auch die konsequente Umsetzung der Handlungsoptionen eines jeden Einzelnen. Die oben genannten strategischen Ansätze bedürfen der weiteren Konkretisierung im Handeln der politischen, wirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und institutionellen Akteure hinsichtlich der gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft der Region und darüber hinaus.

